JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

121. Band

II. Berichte



Linz 1976

INHALTSVERZEICHNIS

Ehrungen
- Hon. Prof. Dr. Kurt Holter 9
- Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller 21

Nachrufe
- Dr. Wilhelm Bocksleitner 35
- Prof. Georg Grüll 37
- Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister 43

Oberösterreichischer Musealverein 51

Oberösterreichisches Landesmuseum
- Direktionsbericht I 57
- Direktionsbericht II 58
- Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit 61
- Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum 62
- Archäologisch-anthropologisches Labor 64
- Graphische Sammlungen 67
- Münzen- und Medaillensammlung 71
- Numismatische Arbeitsgemeinschaft 72
- Abteilung Volkskunde 74
- Abteilung Technikgeschichte 78
- Abteilung Zoologie (Vertebraten und Evertebraten) 79
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft 85
- Entomologische Arbeitsgemeinschaft 86
- Abteilung Botanik 93
- Botanische Arbeitsgemeinschaft 99
- Mykologische Arbeitsgemeinschaft 107
- Abteilung Mineralogie und Geologie 109
- Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie, Geologie und Paläontologie 114
- Bibliothek 114

Heimathäuser und -museen
- Bad Goisern 117
- Bad Ischl 117
- Bad Wimsbach-Neydharting 117
- Braunau am Inn 118
- Eferding 118
- Enns 119
- Freistadt 124
- Gmunden 124
- Haslach 125
- Mondsee 126
- Obernberg am Inn 128
- Perg 128
- Ried im Innkreis 130
- Schärding 131
- Steyr 132
- Vöcklabruck 132
- Vorchdorf 133
- Wels 135

Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen 137

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz
Archiv der Stadt Linz 139
Museum der Stadt Linz 149
Naturkundliche Station der Stadt Linz 163

Der Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs 169

Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Diözese Linz
Ordinariats-Archiv Linz 173
Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz 175
Bibliothek des Linzer Priesterseminars 177

Stift St. Florian 178

Denkmalpflege 1975 179

Oberösterreichisches Landesarchiv 197

Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich 203

Oberösterreichisches Heimatwerk 205

Oberösterreichischer Werkbund 206

Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz 207

Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz 211

Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 217

Naturschutz Dr. Stoiber 229

Univ.-Prof. Ernst Burgstaller 70 Jahre

Am 3. Juni 1976 hielt der Vorstand des OÖ. Musealvereines in der „Bauernstube" des OÖ. Landesmuseums eine Festsitzung ab, die der Feier des „Siebzigers", d. h. der Vollendung des 70. Lebensjahres unseres langjährigen Mitgliedes, teilweise auch Vorstandsmitgliedes, Univ.-Prof. W. Hofrat Dr. Ernst Burgstaller gewidmet war. Der Vorsitzende begrüßte bei dieser Feier vor allem den Jubilar mit seiner Gattin und weiter als Gäste Herrn Dr. Siegfried Lehmann, Göttingen, als Vertreter der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, Bonn, und Herrn Prorektor Univ.-Prof. Dr. Hans Bach, als Vertreter der Universität Linz, die im Laufe des Abends auch das Wort ergriffen und ihre Glückwünsche überbrachten. Auch der Hausherr, Museumsdirektor und Fachkollege des Jubilars, Univ.-Prof. Dr. Franz C. Lipp ergriff das Wort zum Dank und zu entsprechenden würdigenden Worten. Einleitend übermittelte der Vorsitzende auch die Glückwünsche und Grüße seitens des Magistrates der Stadt Wels und des Welser Museums, dessen Direktor, Herr Dr. Wilhelm Rieß, an der Teilnahme verhindert war.

Ernst Burgstaller wurde am 29. Mai 1906 in Ried i. I. geboren, besuchte dort die Volksschule und das Gymnasium, ging dann an die Universität Wien und promovierte dort 1930 zum Doktor der Philosophie. Seinen Werdegang und seine Lehrer hat der Jubilar in seiner Dankrede ausführlich dargelegt. Es darf hier erwähnt werden, daß er 1931 die Lehramtsprüfung ablegte und dann am Bundesrealgymnasium Ried, am Bundesrealgymnasium für Mädchen in Linz, daselbst an der Staatsgewerbeschule und anderen Anstalten bis 1953 unterrichtete. Im Jahre 1941 wurde er zum Oberstudienrat, 1957 als Sachverständiger für Volkskunde am Landesgericht Linz ernannt, nachdem er sich 1944 an der Universität Heidelberg für Volkskunde habilitiert hatte. Diese Habilitation wiederholte Burgstaller 1964 an der Universität Graz, er erhielt 1968 eine Dozentur und außerordentliche Professur an der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz, an der heutigen Johannes Kepler-Universität, an der er immer noch tätig ist. Im Jahre 1966 übernahm er für mehrere Jahre die Schriftleitung der Oberösterreichischen Heimatblätter zugleich mit der Leitung des Instituts für Landeskunde für Oberösterreich, eine Einrichtung, die bedauerlicherweise nach seiner Pensionierung aufgelöst worden ist. 1969 wurde er, ein langjähriges Mitglied, in den Vorstand des Oberösterreichischen Musealvereines gewählt, er legte diese Tätigkeit nach seiner Pensionierung zurück. Im Jahre 1970 erfolgte seine Ernennung zum Wirklichen Hofrat der oberösterreichischen Landesregierung, 1974 wurde er in den Beirat der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, Bonn, gewählt. Wie man aus dieser Übersicht ersieht, erstreckte sich Burgstallers Tätigkeit auf die Städte Ried und Linz als Mittelpunkte, daneben ist aber auch seine besondere Verbindung zu Wels zu erwähnen, vielleicht vor allem durch seine Freundschaft mit dem unvergeßlichen Museumsdirektor Prof. Dr. Gilbert Trathnigg begründet. Seine Mitarbeit am Welser Museum,

insbesondere zur Zeit der Aufsammlung von dessen Landwirtschaftsmuseum, seine Stiftung der einzigartigen Gebildbrotsammlung fanden schließlich auch in der Verleihung der höchsten Auszeichnung, die Wels auf kulturellem Gebiet zu vergeben hat, mit der Kulturmedaille der Stadt Wels in Gold, eine äußere Anerkennung. Auslösendes Moment war hier seine Mitarbeit bei der im Gang befindlichen Neugestaltung der Welser Museen und die Eröffnung der ersten Teilsammlung aus den Gebieten der Vor- und Frühgeschichte. Burgstallers Gebildbrotsammlung geht auf seine Sammeltätigkeit noch in Ried seit 1936 zurück, sie kam 1952 nach Wels. Ihr Aus- und Aufbau ist hier wiederum im Gange. Das Sachgebiet hat Burgstaller durch zahlreiche Publikationen und vielfache internationale Zusammenarbeit wissenschaftlich gefördert und untermauert. Sie brachte ihm die Mitgliedschaften in entsprechenden Verbänden und Kommissionen, an Publikationen sind vor allem zu nennen Brauchtumsgebäck und Weihnachtsspeisen (1957), Österreichische Festtagsgebäcke (1958), Das Allerseelenbrot (1970).

Wir sehen hier Burgstaller schon als anerkannten Volkskundler, wobei ihm immer die Grundlagenforschung und die Dokumentation in Bibliographie und Atlanten am Herzen lag. Er war Mitbegründer der Gesellschaft für den Volkskundeatlas von Österreich und seit 1950 mit Adolf Helbock Herausgeber dieses Atlaswerkes. Ebenso wichtig ist seine Mitarbeit und Herausgebertätigkeit am Atlas von Oberösterreich, die in Zusammenarbeit und dann in der Nachfolge von Franz Pfeffer erfolgte. Als Teilgebiet aus der Volkskunde ist weiter die Brauchtumsforschung zu nennen. 1948 erschien das Buch „Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich". Dem Gebiet der Forschung über religiöses Brauchtum gehören seine Aufsätze über Weihnachtsbrauchtum, über die Heiligen Johannes und Paulus, Leonhard, Martin und Nikolaus an, Teilgebiete, die auch heute noch in besonders lebhafter Weise gepflegt werden. Bahnbrechend sind Burgstallers Erkenntnisse auf dem Gebiete der Kulturraumforschung gewesen, ein Sachgebiet, dessen Bedeutung erst durch ihn erkannt wurde. Sie gipfelte 1972 in der Veröffentlichung: Die kulturgeographische Brückenstellung des Zentralraumes von Oberösterreich und hob darin die Mittelstellung dieses Bereiches hervor, womit sehr wesentliches zur Kulturgeschichte unseres Landes herausgestellt worden ist. Derartige Erkenntnisse hatten ihre Fundierung in seinen Studien zur Realienkunde, zu den Erntegeräten, aber auch zu dem vielfältigen Gebiet der Krippen- und der Maskenforschung. Man muß hier auf die Einzelheiten seiner umfangreichen Bibliographie verweisen. Auch die Bauernkriegforschung hat Professor Burgstaller für bedeutende volkskundliche Beiträge zu danken, was in diesem dem Bauernkriegsgedenken und der Bauernkriegsforschung gewidmeten Jahr hervorzuheben ist.

Als letztes dieser vielfältigen Sondergebiete ist die Forschung über Felsbilder und Felszeichnungen hervorzuheben. Zunächst schien es, als sei Burgstaller ein Rufer in der Wüste, als er fast als Einzelgänger, aber im Verein mit einigen begeisterten „Laien" sich diesem Thema widmete. Fels-

zeichnungen, Felsbilder und Inschriften im Totengebirge (1961) fanden in den Oberösterreichischen Heimatblättern, aber auch in den Jahrbüchern unseres Vereines (109., 110. Band) ihre Veröffentlichung. Seine unermüdlichen Helfer, Oberförster Kiesenhofer, Spital a. P. und Schulrat Lauth, Micheldorf haben zusammen mit Hofrat Dr. Freh ihm immer wieder wertvolle Hilfestellung geleistet. Dann kam mit der Anerkennung durch international anerkannte Fachleute, wie die Professoren Anati, Kühn und Okladnikow ein — man kann wohl sagen weltweites Echo, und schließlich konnte das zusammenfassende Buch „Felsbilder in Oberösterreich", 1972, auch hier eine bedeutende Ernte einbringen.

Wir haben damit die Vielfalt eines unermüdlichen Forscherlebens umrissen, eine Forschertätigkeit, die bis auf den heutigen Tag fortgesetzt wird und von der wir noch weitere Belehrungen erwarten. Daneben steht der Mensch, dessen Begabung nicht nur künstlerisches Verständnis, sondern auf dem Gebiete der Dichtung auch selbst schöpferisch hervorgetreten ist. Es wäre nicht gerecht, und es wäre wohl unmöglich dieser Tätigkeit Anerkennung und Dank zu zollen, ohne seine stete Begleiterin, Mitkämpferin und Helferin, seine Gattin, Frau Prof. Dr. Josefa Burgstaller zu erwähnen. Wenn wir Professor Burgstaller für seine Leistung im Lande und für seine Wissenschaften danken, so gilt dieser Dank auch seiner verehrten Gattin. Natürlich blieb der Dank von öffentlichen Stellen nicht aus. Nach der Stadt Wels, deren Ehrung schon eingangs erwähnt worden ist, muß die Verleihung des Ehrenkreuzes der Republik Österreich für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse genannt werden und als Auszeichnung besonderer Art die Festschrift, die ihm die Bonner Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte zu dem Anlaß gewidmet hat, den der 29. Mai 1976 geboten hat.

Mit dem Dank für die Mitarbeit in unserem Verein verknüpfen wir die besten Wünsche für Arbeitskraft und Gesundheit.

Dr. Kurt Holter

Wir schließen mit folgenden Absätzen aus der an anderer Stelle im vollen Wortlaut veröffentlichten Ansprache von Dr. Siegfried Lehmann, vom 3. 6. 1976: Hochverehrter Jubilar!

Die Laudatio hat Sie als einen tatkräftigen und weithin wirkenden Wissenschaftler gewürdigt. Auch die Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte hat Ihr Wirken in zahlreichen Initiativen erfahren. Wir danken Ihnen dafür auf das Herzlichste und heben diesem Dank Ausdruck in einer Festschrift, zu der sich mehr als vierzig Gelehrte aus allen Teilen Europas sowie Amerikas gerne bereit gefunden haben. Ihrer verehrten Frau Gemahlin danken wir die eingehende Bibliographie Ihrer Veröffentlichungen.

Sie haben mit Ihrer unermüdlichen Schaffenskraft das weite Feld der Volksforschung von der Prähistorie über die Volkskunde und Germanistik bis zur Symbolkunde wahrlich durchgeackert. Sie haben eine reiche Ernte eingebracht, vor der wir immer wieder mit freudigem Erstaunen stehen. Wenn wir nun rückblickend an Ihre vielen Arbeiten einen Maßstab anlegen dürfen, so dürfen wir es — wie ich meine — nur mit jenem Maß-

stab tun, den der Dichter Friedrich Hebbel einmal ausgesprochen hat; er sagte:

„Es gibt nur eine Kritik, die zu respektieren ist. Diese entwickelt sich aus dem Innersten der Sache heraus. Sie sagt zum Dichter: Dies hast du gewollt; denn dies hast du wollen müssen — und untersucht nun, in welchem Verhältnis sein Vollbringen zu seinem Wollen steht. Jede andere Kritik ist von Übel!"

Hochverehrter und lieber Jubilar! Ich bitte mir freundschaftlichst zu gestatten, daß ich die menschlichen Voraussetzungen für Ihr Schaffen und Wirken nach dem Vorbild Friedrich Hebbels beleuchte, nachdem die Laudatio bereits die wissenschaftliche Seite gewürdigt hat.

Zweierlei hat in Ihrer Jugend auf Sie gewirkt: Es ist zu allererst die geschichtsträchtige Umwelt Ihrer Heimat, die des schönen Innviertels — mehr noch: Es ist das nie vergessene Bewußtsein, daß Sie aus einem alten, wohlangesehenen, stolzen, freien Bauerngeschlecht stammen! Dessen Freihof steht heute noch, wie Sie mir noch kürzlich mit bewegten Worten geschrieben haben. Ihr Name spricht es deutlich genug aus. Sie sind ein echter „Burgstaller" Ihrer Heimat — und das bedeutet und verlangt viel!

Zu diesem historischen Hintergrund scheint mir als ein Zweites sehr früh die Prägekraft Ihrer Eltern getreten zu sein, vornehmlich bestimmt durch den Beruf Ihres Vaters und Ihres Großvaters. Diese beiden müssen — und nun gestatten Sie mir bitte, daß ich hier die schlichte, alte Berufsbezeichnung für den Gymnasialdirektor und Professor wählte, weil sie allein treffend scheint: Beide müssen im besten Sinne des Wortes „Schulmeister" gewesen sein. Aus der lebensnahen Erfahrung lehrten die beiden genialen Erzieher den Sohn, vor allem anderen das Verständnis für Mitmenschen zu entwickeln. So gewannen Sie, hochverehrter Jubilar, schon sehr früh die Einsicht in das, was das Wesen der Mitmenschen geformt haben mag, und warum mancherlei Tun und Lassen sowohl beim Einzelnen wie auch im Rahmen der Lebensgemeinschaften so selten die Hoffnungen und Wünsche der Jugend erfüllt.

Dr. Siegfried L e h m a n n

Dankansprache des Jubilars

Sehr geehrter Herr Präsident!

Meine Damen und Herren!

Als ich vor mehr als zehn Jahren von der Kulturabteilung der oö. Landesregierung den ehrenvollen Auftrag erhielt, bei der Feier zum 70. Geburtstag von Herrn Hofrat Dr. Hans Commenda die Laudatio zu halten, hätte ich es mir nicht träumen lassen, daß in absehbarer Zeit eine ähnliche Ehrung auch mir zuteil werden würde.

Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Präsident, als Veranstalter dieser akademischen Feier, meinen aufrichtigen Dank für die freundliche Gesinnung entgegenzunehmen, aus der heraus ich heute mit dieser Auszeichnung beschenkt werde wie weiland das berühmte Kind im Sternthaler-Märchen.

Es ist mir, sehr geehrte Damen und Herren, in dieser Stunde eine tiefe Verpflichtung, darauf hinzuweisen, daß die Lebensarbeit eines Wissenschafters unabdingbar verbunden ist mit den Einflüssen und Vorbildern durch die vorausgehende Generation der Vertreter seiner Disziplin, also seiner verehrten Lehrer, und der reichen Wechselwirkung von Geben und Nehmen mit den zeitgleichen Fachkollegen und nicht zuletzt auch mit dem Gespräch mit der Nachfolgegeneration, deren oft originelle, neue Gedankenwelt uns Ältere und Alten in mehrfacher Hinsicht bereichern kann.

Erlauben Sie mir daher, daß ich heute ehrfurchtsvoll jener Männer gedenke, denen ich tiefe Anregungen und wegweisende Vermittlung von Kenntnissen zur Formung meiner eigenen Ein- und Ansichten verdanke; Sie zu nennen, bedeutet gleichzeitig auch die Verlebendigung eines Stückes Kulturgeschichte im Bereich unseres geographischen Raumes.

Hier ist es mir ein besonderes Anliegen, als erstes meinem Deutsch-Professor am Gymnasium in Ried i. I. zu danken, Dr. Anton Ritter v. Avanzini, der uns gleichermaßen für die germanische Altertumskunde wie für die Volkskunde begeisterte und mich auch mit dem künstlerisch wie wissenschaftlich gleichbegabten, heute aber leider beinahe vergessenen Hugo von Preen auf Osternberg und mit dem als Moorforscher berühmt gewordenen Innsbrucker Professor Dr. Gams bekannt gemacht hat, die mir schon in meiner Mittelschulzeit erlaubten, sie ab und zu bei ihren Ausgrabungen und Bodenproben im oberen Innviertel zu begleiten.

Es ist allgemein bekannt, wie weit nachwirkend manche Lehrer an den Universitäten oft ihre Hörer beeindrucken und beeinflussen. Für mich waren es die methodischen Anforderungen, die die Historiker W. Bauer und H. v. Srbik in der Akribie der Auswertung von literarischen Quellen an uns stellten, war es der Dialektforscher A. Pfalz und der Altgermanist R. Much, der in seinen Vorlesungen immer wieder auch auf die skandinavischen Felsbilder als kulturhistorische Quelle hinwies, war es der Prähistoriker O. Menghin, der mir nachmals bis zu seinem Tod im Exil in Argentinien ein fast väterlich beratender Freund geworden ist, und war es nicht zuletzt A. Haberlandt, der uns, lange bevor das Schlagwort von der „Volkskunde als Konzentrationswissenschaft vom Menschen" Mode geworden ist, dazu anhielt, die zu erforschenden volkskundlichen Phänomene zuerst in der Heimat genau und erschöpfend zu beobachten und zu beschreiben und anschließend ihre Verbreitung bei den benachbarten Völkerschaften zu verfolgen und ihrer historischen Überlieferung, womöglich mit vorgeschichtlichen Formparallelen, nachzugehen, also schon damals methodisch bemüht, die Verzahnung der Volkskunde mit den

Nachbardisziplinen der Völkerkunde, Religionsethnologie, Germanistik, Rechtsarchäologie und Prähistorie aufzuzeigen.

Von den außerösterreichischen Gelehrten gedenke ich heute in besonderer Dankbarkeit des Professors für Volkskunde und germanische Altertumskunde E. Fehrle, der mich 1944 in dem seit den Romantikern als Traditionsuniversität für Volkskunde angesehenen Heidelberg habilitierte und mich dazu anhielt, meine rezenten Kenntnisse aus meiner langjährigen Freundschaft mit einer Innviertler Zeche zum Ausgangspunkt der volkskundliche und soziologische Verhältnisse der bäuerlichen Jungmännerbünde behandelnden Habilitationsschrift zu nehmen.

Geradezu unabgrenzbar aber ist der Einfluß, der von den Vertretern der Volkskunde in Oberösterreich selbst auf die heranwachsende Generation ausgeübt wurde, allen voran von dem hochverdienten, aber heute kaum mehr erwähnten Bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten Hofrat Doktor A. Depiny, der mich bereits 1932 in den Vorstand des „Heimatvereines" aufnahm und mich bald darauf auch zum Eintritt in den OÖ. Musealverein anregte. Unter seiner Leitung durfte ich lange vor dem zweiten Weltkrieg an den ersten Trachten- und Krippenausstellungen, an der Veranstaltung von Volkstanzkursen und an den von ihm herausgegebenen „Heimatgauen" mitwirken, deren Nachfolge-Zeitschrift, die „Oberösterreichischen Heimatblätter", ich von 1966 bis zu meiner Pensionierung als Leiter des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich" redigieren durfte. A. Depiny, der so überaus segensreich auch an der österr. Lehrerbildungsanstalt für unser Fach gewirkt hat, war es auch, der mich 1936 zur Ernennung zum Sekretär der „Landesstelle Oberösterreich des Atlas der deutschen Volkskunde" vorschlug, in der ich mich mit den Methoden der volkskundlichen Kartographie vertraut machen und meine ersten Karten zur Verbreitung verschiedener Speisen und Gebäcke zeichnen konnte. Sie waren die kartographische Grundlage für mein erstes Buch über dieses Thema, das dann aber ebenso wie eine umfangreiche Arbeit über die oberösterreichischen Rauhnachtsmasken in seiner gesamten Auflage mit Manuskript und Illustrationen den Kriegseinwirkungen zum Opfer fiel.

Die zweite führende, sehr vitale Persönlichkeit im OÖ. Heimatverein, in dem sich damals fast die gesamte landes- und volkskundliche Tätigkeit und Heimatpflege konzentrierte, war Hofrat Dr. H. Commenda, der mich wiederholt an seinen volkskundlichen Erkundungsfahrten teilnehmen ließ und mich die Kunst erfolgreicher Exploration mit den Gewährsleuten, also der mündlichen Materialsammlung, lehrte, in der er unerreichbarer Meister war. Durch ihn lernte ich auch die damals auf dem Land lebenden Lokalforscher in ihrer wichtigen Arbeit kennen und schätzen. Die Einsicht in das profunde Wissen mancher dieser einfachen Leute war bestens geeignet, nachdrücklich vor eventueller akademischer Überheblichkeit ihnen gegenüber zu warnen.

Unvergessen ist auch die Aufgeschlossenheit des damaligen, überaus vielseitigen Direktors des OÖ. Landesmuseums Dr. H. Ubell, der im Verein

mit Obermagistratsrat Dr. A. Zöhrer und Hofrat Dr. A. Depiny mich zur Abfassung eines Aktionsprogrammes und der Anlage einer umfangreichen Materialsammlung für ein künftiges oberösterreichisches Volkskundemuseum im damaligen „Nordico" veranlaßte, die nachmals ein kleiner Baustein zu dem schönen, von Senatsrat Dr. G. Wacha eingerichteten Stadtmuseum geworden ist, bzw. von dem derzeitigen Hausherrn des OÖ. Landesmuseums, Universitätsprofessor Hofrat Dr. F. Lipp, in großartiger Weise zu der international bekannten volkskundlichen Abteilung des Landesmuseums ausgebaut wurde.

Während das Verhältnis zu den älteren Forschern, von denen ich noch Dr. G. Graber (Klagenfurt), K. Adrian (Salzburg) und R. Zoder (Wien) als besonders wesentlich für uns damals Jüngere anführe, selbstverständlich nur das des dankbaren Aufnehmens, Lernens und Orientierens sein konnte, gestaltete sich das zu den zeitgleichen Kollegen begreiflicherweise als mitunter rivalisierendes lebhaftes Geben und Nehmen, wobei ich als für meine Arbeiten auf dem Gebiet der Burschenschaften wichtig vor allem die Besprechungen mit Prof. Dr. O. Höfler (Wien) und für die übrigen verschiedenen Sparten der Volkskunde jene mit Prof. Dr. H. Koren (Graz), Prof. Dr. K. Haiding (Stainach) und hier in Linz mit Prof. Hofrat Dr. F. Lipp anzuführen habe. Unvergessen bleibt in diesem Zusammenhang, daß Prof. Dr. Lipp es war, der unmittelbar nach dem Krieg in diesem Haus die erste Zusammenkunft der österreichischen Volksforscher veranstaltete und mir dabei Gelegenheit gab, erstmals einige meiner Karten zur Verbreitung volkskundlicher Erscheinungen vorzustellen und an ihnen die daraus ablesbaren kulturgeographischen Ergebnisse zu erläutern.

Mit Trauer habe ich hier auch die Namen einiger bereits verstorbener Forscher zu nennen, mit denen mich eine Reihe von Arbeitsaufgaben und -vorhaben verband; darunter zunächst meinen Amtsvorgänger Hofrat Dr. F. Pfeffer, mit dem ich die Entwürfe zu dem späteren „Atlas von Oberösterreich" machen konnte, soweit sie die volkskundlichen Belange betrafen, und der mir auch seine Unterstützung bei der Anlage des Belegortenetzes und der Materialsammlung zu den volkskundlichen Karten in Oberösterreich und nachmals auch für ganz Österreich zuteil werden ließ. Ich gedenke hier auch meines viel zu früh verstorbenen Freundes Doktor G. Trathnigg (Wels), der meine Verbindung zu den volkskundlichen Sammlungen der Stadt Wels herstellte, und insbesondere meines Bergkameraden Schulrat L. Lauth (Micheldorf). Nur in seiner Begleitung war es mir möglich, die oft sehr ausgesetzten und damals völlig unerschlossenen Fundstellen der oberösterreichischen, bzw. gesamtösterreichischen Felsbilder aufzufinden und aufzunehmen. Gemeinsam haben wir die Verbindung zu den größten damaligen Kapazitäten auf diesem Gebiet, zu Prof. Doktor H. Breuil (Paris), Prof. Dr. H. Kühn (Mainz), Prof. Dr. E. Anati (Capo di Ponte) und Prof. Dr. A. Okladnikow (Novo-Sibirsk) hergestellt, die alle, mit Ausnahme des hochbetagten Breuil, auch zu uns nach Linz gekommen sind, die Fundstellen aufsuchten oder, wenn ihnen der Weg zu ihnen

nicht zumutbar war, sich unsere Aufnahmen, Abgüsse und Karten vorführen ließen. Nachdrücklich hervorzuheben ist in diesem Bereich auch die Hilfe, die uns der frühere Direktor des OÖ. Landesmuseums Hofrat Doktor W. Freh zuteil werden ließ. Er hat uns nicht nur bei Exkursionen begleitet, uns seinen geologischen Rat gegeben, sondern auch noch die erste Ausstellung der österreichischen Felsbilder im Landesmuseum in Linz ermöglicht, die dann von den Landesmuseen in Graz, Bregenz und Salzburg, dem Burgmuseum Wels, den internationalen Ausstellungen für Felsbilder in Detmold-Holzhausen und im Historischen Museum der Stadt Genf übernommen wurde und neben den Publikationen und Gutachten der vorerst genannten Kapazitäten entscheidend für die heute allgemeine internationale Anerkennung der österreichischen Felsbilderfunde gewirkt haben.

Lassen Sie mich bitte auch noch ein Wort über den Kontakt mit der nachfolgenden Forschergeneration sagen. Denn es ist ja nicht nur so, daß sich aus dem Wechselgespräch mit den Hörern — und ich habe das Glück, jeweils zu einer sehr interessierten Hörerschaft sprechen zu können — spontane Anregungen und Erkenntnisse ergeben, sondern es wirken sich auch bereits die Arbeiten der jungen Forscher in der derzeitigen wissenschaftlichen Literatur aus, wie etwa jene meines hochgeachteten ehemaligen Hörers Museumsdirektor Dr. W. Rieß (Wels), ferner des wenigstens z. T. auch als meinen Amtsnachfolger zu bezeichnenden Wiss. Rates Doktor D. Assmann (Linz), dessen Arbeiten auf dem Gebiet des Wallfahrtswesens ich manchen wichtigen Hinweis verdanke, und des Direktors der Studienbibliothek Hofrat Dr. F. Wilflingseder (Linz), der mir mit seinen Forschungen zur historischen Volksreligion und zur Geschichte der Bauernkriege neue Quellen erschlossen und mich zu einigen neuen Arbeiten in den letzten Jahren angeregt hat.

Meine Damen und Herren!

Ich wäre zu tiefst dankbar, wenn Sie die aufgezählten Namen, die natürlich auch nicht annähernd alle Einfluß übenden Persönlichkeiten umfassen können, aus dem unmittelbaren individuellen Bezug lösen und als Exponenten des dichten Geflechtes von Wechselwirkungen im kulturellen Teppich einer verhältnismäßig eng umgrenzten Landschaft sehen würden, in dem die Arbeitsleistung des einzelnen nicht mehr ist als die Wirkung des momentanen Zusammentreffens von Kette und Einschlag oder eines kleinen Gewässerzustroms in den Fluß der Wissenschaft, deren Erkenntnisse von Generation zu Generation weitergegeben werden, ohne jemals zu enden.

Erlauben Sie mir abschließend noch ein paar Worte des Dankes, vor allem an den Vorstand des OÖ. Musealvereines und seinen Vorsitzenden, Herrn Univ.-Prof. Dr. K. Holter, der mich seinerzeit in so liebenswürdiger

Weise in den Ausschuß des Vereines berufen hat und sich nun anschickt, dieser traditionsreichen Organisation neue Ziele und Aufgaben zu setzen, wozu ich ihm von Herzen Glück und Erfolg wünsche; dann Herrn Univ.-Prof. Dr. H. Bach, dem mehrmaligen Rektor der Johannes-Kepler-Universität in Linz, in dem ich nicht nur den verständnisvollen Förderer und Freund meiner volkskundlichen Vorlesungen und Exkursionen sehe, sondern auch den Vertreter der Soziologischen Fakultät und des Lehrkörpers, dem anzugehören mir große Ehre bedeutet.

Mein ganz besonderer Dank gilt auch Herrn Dozent Dr. S. Lehmann von der Universität Gießen, der den weiten Weg nach Linz nicht gescheut hat, um als Delegierter die Grüße der „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte" zu überbringen. Ich bitte Herrn Dr. Lehmann, meine ergebensten Grüße dem Präsidenten der Gesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Bolko Freiherr v. Richthofen, zu übermitteln. Mein Dank gilt aber auch dem Vertreter der Stadt Wels, der ein entsprechendes Glückwunschschreiben überreicht hat. Und ich bitte schließlich auch Herrn Dr. Assmann, den Dank für die mir schriftlich übermittelten Glückwünsche durch das „Institut für Volksbildung und Heimatpflege" entgegenzunehmen, das mir in freundschaftlicher Weise immer wieder ermöglicht, mit den vielen „Heimatpflegern" des Landes, den „Freunden der Volkskunst" und den Mitgliedern der „Arbeitsgemeinschaft für Gerätekunde" in ständiger Verbindung zu bleiben und dadurch meine Tätigkeit an der Universität mit dem Austausch von Erfahrungen im Kreis der Erwachsenenbildner und der Pfleger der heimischen Volkskultur harmonisch zu ergänzen.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller — Werksverzeichnis

(Ergänzung zum „Biographischen Lexikon von Oberösterreich", 8. Lief. (1962), 11. bis 14. Lief. (1968)

Vorträge in Fachkonferenzen und Kongressen:

1972 „Zur Zeitstellung der österreichischen Felsbilder". Symposium on Rock Art der Universität Oslo

1976 „Bericht über die ältesten Felsbilder in den österreichischen Alpen". Congrès Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, Nizza

Selbständige Veröffentlichungen:

Das Allerseelenbrot. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Bd. 22. Linz 1970, 121 Seiten, 1 Karte, 17 Abb. Simultanausgabe als Veröffentlichung des Deutschen Brotmuseums. Ulm 1971

Die Felsbilder in Österreich. Ausstellungskatalog des OÖ. Landesmuseums Nr. 76. Mit einem Vorwort von W. Freh und einem Beitrag von H. Kühn. Linz 1971, 29 Seiten, 32 Abb.

Felsbilder in Österreich. Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich. Linz 1972, 102 Seiten, 166 Abb. auf 62 Tafeln, 5 Pläne, 3 Motivtafeln, zahlreiche Textabbildungen

Mitarbeit in Schriftleitungen:

Mitglied des Redaktionskomitees von „Mannus. Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte", herausgegeben vom Vorstand der „Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte", Bonn

Mitarbeit an Sammelwerken:

Kunstgeschichte des Backwerks. Geschichte und Entwicklung des Backwerks und seiner Formen. Herausgegeben von H. J. Hansen. Oldenburg 1968

Das Mühlviertel. Herausgegeben von K. Sotriffer. Linz 1968

Fahnen und Textilien. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Stadtmuseum. Linz 1970

Actes du Symposium International d'Art Préhistorique (= Valcamonica Symposium 1968). Capo di Ponte 1970

Symposium on Rock Art at Hankö 1972. The Institute for Comparative Research in Human Culture. University Museum of Northern Antiquities. Oslo. Manuskriptvervielfältigung 1972

Studien zur Volkskultur, Sprache und Landesgeschichte. Festschrift für M. Zender. Bonn 1972

Gedenkschrift „In memoriam Antonio Jorge Dias". Lissabon 1974

Gedenkschrift für Martin Hell. Salzburg 1975 (publ. 1976)

Katalog zur Landesausstellung „Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626" Linz 1976

Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1973 (publ. 1975)

Festschrift für Professor Bolko Freiherr v. Richthofen. Bonn 1974

Gran Enciclopedia RIALP, Madrid, Bd. 23 (im Druck)

Lexikon der Symbolkunde, Stuttgart (in Druckvorbereitung).

Aufsätze, Abhandlungen, Berichte:

Der Maibaum in Österreich. Österreichischer Volkskundeatlas. III. Lieferung, Wien 1968, Bl. 48—50, Kommentar 43 Seiten.

Volkskundliche Streifzüge durch das Mühlviertel. In: Das Mühlviertel. Linz 1968, 41ff.

Schützt die Felsbilder in den Alpen vor Zerstörung! Natur und Land. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege in Österreich. 54. Jg. Graz 1968, H. 6, 230ff.

(mit W. Obergottsberger und K. Wagner) Der Eibenstein und seine Probleme. Oberösterreichische Heimatblätter. 23. Jg. Linz 1969, H. 1/2, 78ff., 21 Abb., 5 Pläne

Felsgravierungen in den österreichischen Alpen. In: IPEK (Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst), herausgegeben von H. Kühn. 22. Bd. (1966/69), Berlin 1960, 123ff. 23 Abb. auf 4 Tafeln

Felsbilder in Österreich. Universum. 24 Jg. Wien 1969, H. 4, 152f., 3 Abb.

Felsbilder in den österreichischen Alpen. In: Österreich in Geschichte und Literatur. 13. Jg. Graz 1969, H. 4, 180ff.

Die Organisation der bäuerlichen Burschenschaften in Österreich. Mitt. d. oberösterreichischen Volksbildungswerkes. 19. Jg. Linz 1969, Nr. 1/2, 26ff.

Ludwig Lauth †. Oberösterreichische Heimatblätter. 23. Jg. Linz 1969, H. 3/4.

Frühlingsbrauchtum (Weltliches Brauchtum zur Osterbeichte; Palmbaum; Ostergebäcke; Maibaum). Atlas von Oberösterreich. 3. Lieferung. Linz 1969, Bl. 52 a—d; Erläuterungsband III. Linz 1971, 84ff., 36 Abb., 9 Textkarten

Sommerbrauchtum (Unruhnächte; Feuerräder) a. a. O., Bl. 53 a, b; Erläuterungsband III, 122ff. 3 Abb., 2 Textkarten

Erntebrauchtum (Garbenstände; Erntegeräte; Erntewagen; Gumpse und Stadelhenne) a. a. O. Bl. 53 c, d; 54 a, b. Erläuterungsband III, 135ff.

Bäuerliches Erbrecht. a. a. O. Bl. 54 c; Erläuterungsband III, 147ff. 2 Textkarten

Totenbrauchtum. a. a. O. Bl. 54 d; Erläuterungsband III, 157ff. 5 Abb.

Der Eibenstein bei Summerau. In: Bericht über die Fachtagung d. Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde des niederösterreichischen Heimatwerkes in Ysper 1970. Wien 1970, 10 Seiten.

Felsbilder in den Alpenländern Österreichs. In: Actes du Symposium International d'Art Préhistorique. Capo di Ponte 1970, 143ff. 7 Abb.

Bericht über Felsbilder in Österreich. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. 100. Bd. Wien 1970, 148ff.

Zwei Fahnen aus der Zeit der Bauernkriege. In: Fahnen und Textilien. Katalog des Stadtmuseums Linz 1970, 29ff., 53f. 2 Abb.

Knochen als Fußbodenbelag (ergänzende Mitteilungen). Oberösterreichische Heimatblätter. 25. Jg. Linz 1971, H. 1/2, 52.

Hans Commenda †. Österreichische Zeitschrift für Volkskunde. 74. Bd. Wien 1971, H. 1/2, 178ff.

Gilbert Trathnigg †, a. a. O. 180ff.

Zur Zeitstellung der österreichischen Felsbilder. Symposium on Rock Art. University Museum of Northern Antiquities. Oslo 1972

Professor Franz Vogl †. Oberösterreichische Heimatblätter. 28. Jg. Linz 1974, H. 1/2, 91f.

Zur kulturgeographischen Brückenstellung des Zentralraumes von Oberösterreich. In: Studien zur Volkskultur, Sprache und Landesgeschichte. Festschrift für Matthias Zender. Bonn 1972, 106ff. 5 Karten

Mythos, Symbol und Brauch in den oberösterreichischen Bauernkriegen. Mannus. Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte. 40. Jg. Bonn 1974, H. 3/4, 233ff.

Der letzte oberösterreichische Bauernkrieg 1632—1636) in historischer und volkskundlicher Sicht. In: In memoriam Antonio Jorge Dias. Bd. II. Lissabon 1974, 79ff.

Ein Lichterstein im Stift Kremsmünster. Festschrift für Bolko Freiherr v. Richthofen. Bonn 1974, 21ff. 4 Abb.

Martin Laimbauer und seine Machländische Bauernbewegung. Versuch einer volkskundlichen Durchleuchtung (Prof. Otto Höfler zugeeignet). Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1973 (publ. 1975), 3 ff. 5 Abb.

Steinkreis und Schalenstein. Mitteilungen d. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 115. Jg. 1975 (publ. 1976), Teil II (Gedenkschrift für Martin Hell), 321ff. 7 Abb., 3 Pläne

Bauernkriegsfahnen. Katalog zur Landesausstellung „Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626" Linz 1976, I, 54f, 74f.

Brauchtum der bäuerlichen Burschenschaften (Unruhnächte, Stehlbrauchtum). Österreichischer Volkskundeatlas. III. Lieferung, Kommentar (in Vorbereitung)

Die ältesten Zeugnisse zur Religionsgeschichte der vorgeschichtlichen Bevölkerung im Mühlviertel (im Druck)

Literatur:

A. Schiffkorn und D. Assmann, Hochschulprofessor Dr. Ernst Burgstaller zum 65. Geburtstag. Oberösterreichische Heimatblätter. 26. Jg. Linz 1972, H. 1/2, 60ff.

(P. K.) Ein Schwerpunkt der Heimatforschung unter E. Burgstaller. Oberösterreichische Nachrichten, Linz 12. 6. 1967

Aus der Arbeit des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Wissenschaftliche Bestandsaufnahme unserer Heimat. Linzer Volksblatt 7. 9. 1967

(P. K.) Arbeitsüberblick des Institutes für Landeskunde. Vorstand Universitätsprofes-

sor Dr. Ernst Burgstaller stellt wichtige Publikationen vor. Oberösterreichische Nachrichten, Linz 9. 11. 1970

(E. Kittel), Felsbilderforscher Ernst Burgstaller. Salzburger Nachrichten, 11. 8. 1973

C. H. Watzinger, Ernst Burgstaller-Volkskunde, Kulturraumforschung, Vorgeschichte. In: Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde 1974/75. Ried i. I. 1975, 66 ff.

(D. Korell), Hohe Auszeichnung für Ernst Burgstaller. Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte. Bonn 1976, Bl. 3, 21ff.

Eine ausführliche Bio- und Bibliographie, zusammengestellt von Dr. J. Burgstaller, befindet sich als Beigabe zu der vom Vorstand der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte herausgegebenen Festschrift zum 70. Geburtstag von Ernst Burgstaller im Druck.